Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 69 (1960)
Heft: 7

Artikel: Hilfe für die Tibetischen Flüchtlinge in Nepal
Autor: Kägi-Fuchsmann, Regina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974591

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HILFE FÜR DIE TIBETISCHEN FLÜCHTLINGE IN NEPAL

Von Regina Kägi-Fuchsmann

Das Zentralkomitee des Schweizerischen Roten Kreuzes hat beschlossen, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz den Betrag von Fr. 25 000.— für eine Nothilfe an tibetische Flüchtlinge in Nepal zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der tibetischen Flüchtlinge in Nepal wird auf 7000 geschätzt; von diesen Flüchtlingen befinden sich ungefähr tausend in grosser Not. — Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat sich die Aufgabe gestellt, Mittel zu beschaffen, um wenigstens diesen tausend Flüchtlingen während eines Jahres die dringendste Hilfe leisten zu können. In seinem Auftrag hat Frau Regina Kägi-Fuchsmann, die als Vertreterin des Schweizerischen Hilfswerks für aussereuropäische Gebiete (SHAG) in Nepal weilte, eine Expertise über das dortige Flüchtlingsproblem verfasst. In der Abendausgabe der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 9. September 1960 veröffentlichte sie den folgenden aufrufenden Bericht: *Die Redaktion.*

Die dramatischen Ereignisse im Kongo stehen heute so sehr im Vordergrund, dass man den *Untergang des tibetischen Volkes* beinahe vergisst. Das Verbrechen an Ungarn, das sich gleichsam vor unserer Haustüre abspielte und darum anschaulich war, hat das Schweizervolk bis ins Innerste aufgewühlt; das Verbrechen an Tibet, das ein ganzes Volk auslöscht und eine alte Kultur ohne Uebergang ausradiert, dringt jedoch kaum bis in unser Bewusstsein.

Die Kommunisten sind eifrig bemüht, die Ansicht zu verbreiten, die theokratisch-feudalistische Kultur Tibets habe ihrer ganzen Struktur nach keinen Platz mehr in der heutigen Welt; ihr Untergang sei eine geschichtlich unaufhaltbare Notwendigkeit. Selbst wenn man dieser von den chinesischen Kommunisten verbreiteten Auffassung beipflichten würde, könnte man die unmenschliche *Grausamkeit,* mit der sich die Chinesen als Vollstrecker dieser angeblichen Notwendigkeit aufführen, niemals bejahen.

Der *Ausrottungskrieg* ist noch nicht beendet. Immer noch werden Hunderte und Tausende von Widerstandskämpfern vernichtet; immer noch suchen verzweifelte Menschen den Fluchtweg über die Pässe des Himalaja. Die Zahl der tibetischen Flüchtlinge in Indien, Sikkim und Bhutan ist ungefähr bekannt. Hingegen ist man im ungewissen über ihre Zahl in Nepal. Die Regierung schätzt sie auf ungefähr 4400, während das *«Internationale Hilfskomitee für die tibetischen Flüchtlinge in Nepal»,* dem auch einige Mitglieder des *«Schweizerischen Hilfswerks für aussereuropäische Gebiete* (SHAG)» angehören, im Juni bereits ungefähr 7000 namentlich in seinen Listen aufgeführt hatte. Infolge der Topographie des Landes und des Mangels an Verkehrsmitteln ist es ausserordentlich schwer, ihre genaue Zahl festzustellen. Die meisten von ihnen halten sich in Gruppen von 50 bis 400 Köpfen in den schwer zugänglichen Hochtälern des Himalaja auf. Da sie gewohnt waren, in einer Höhe von durchschnittlich 2500 bis 3000 Metern über Meer zu leben, ertragen sie das tiefe Klima von Katmandu und erst recht von Indien sehr schlecht. Diese verschiedenen Gruppen sind von Katmandu aus nur in Märschen von wenigstens vier bis fünf Tagen, zum Teil aber auch nur in vier bis sechs Wochen, erreichbar. Die Flüchtlinge leben nicht in Lagern, sondern ganz frei, da die Regierung sie bis jetzt offiziell nicht zur Kenntnis genommen hat. Sie wandern von einem Ort zum andern, in der Hoffnung, Nahrung und Unterkunft zu finden. Das ist in einem armen Land wie Nepal ein sehr schwieriges Unterfangen. Wenn auch die bäuerliche Bevölkerung in den Bergtälern nach alter Tradition Gastfreundschaft übt und ihr Möglichstes tut, um die Flüchtlinge einigermassen durchzuhalten, muss für den Winter mit einer wahren Katastrophe gerechnet werden, weil dann auch die Einheimischen in dieser Höhe kaum das Notwendigste besitzen. Ein Teil der nepalesischen Bergstämme, vor allem die Sherpas, waren bis jetzt hauptsächlich Händler; ganze Dörfer lebten vom Salzhandel mit Tibet. Da die Chinesen diesen Handel unterbunden haben, wird die frühere Armut zur eigentlichen grossen Not. Es gibt keine öffentliche Fürsorge irgendwelcher Art. In normalen Zeiten bewahrt der Sippenzusammenhang den Einzelnen vor Verelendung oder dem Verhungern. Wenn aber das ganze Dorf und die ganze Talschaft praktisch kein Einkommen mehr hat, versagt auch die Sippensolidarität.

Wie bereits erwähnt, hatte die nepalesische Regierung in ihrer ausserordentlich heiklen politischen Lage die Flüchtlingssituation bis im Juni noch nicht offiziell zur Kenntnis genommen, um den mächtigen chinesischen Nachbarn nicht zu reizen. Einzig durch das bereits erwähnte internationale Komitee wurde eine erste Lebensmittelverteilung an die in erreichbarer Stadtnähe lebenden Gruppen organisiert. Es wurde ein System zur statistischen Erfassung der Flüchtlinge ausgearbeitet und die Frage ihrer Eingliederung in die Wirtschaft des Landes erörtert. Eine eigentliche Hilfsaktion wurde aber erst im vergangenen Frühjahr durch das energische Eingreifen von *Dr. Toni Hagen* in die Wege geleitet. Dieser Schweizer Geologe, der seit 1950 als Experte der Vereinigten Nationen im Lande weilt, mobilisierte während seines Aufenthaltes in der Schweiz alle in Frage kommenden Stellen und erreichte u. a., dass das Internationale Komitee vom Roten Kreuz 40 000 Franken für eine erste Ueberbrückungsaktion bewilligte, die in Ermangelung eines nepalesischen

Roten Kreuzes dem Schweizer Team der Technischen Hilfe anvertraut wurde.

Nachdem bereits im Mai die Vizepräsidentin des SHAG zur Abklärung der Möglichkeiten nach Nepal geschickt worden war, erschien Ende Juni der Delegierte des IKRK, *Charles Ammann,* in Katmandu, um die Verhandlungen mit der Regierung aufzunehmen. Die Ueberbrückungshilfe wird durch den Schweizer Ausschuss ad interim weitergeführt; aber das Ziel ist der *Aufbau einer konstruktiven Hilfe,* d. h. die Eingliederung der Flüchtlinge in den Arbeitsprozess, eventuell die Ansiedlung eines Teils der Flüchtlinge in Westnepal und ähnliche Massnahmen. Alle diese Versuche sind in einem armen, industrielosen Land, das in seiner wirtschaftlichen Entwicklung auf einer vormittelalterlichen Stufe steht, äusserst schwierige Unternehmen. Als weitere Erschwerung kommt die soziologische Zusammensetzung der Flüchtlingsgruppen dazu. Sie bestehen aus rund 50 Prozent Lamas, Mönchen und ehemaligen Besitzern kleinerer und mittlerer Güter, alles Kategorien von Menschen, die nach weltlichem und religiösem tibetischen Gesetz keine manuelle Arbeit verrichten *durften.* Ausser den Mönchen können die wenigsten schreiben und lesen, so dass ihrem Einsatz in der Wirtschaft, selbst wenn sie aufnahmefähiger wäre, als es die nepalesische ist, die grössten Hindernisse im Wege stehen. Trotzdem müssen alle diese Bestrebungen mit aller Intensität verfolgt werden. Es ist zu hoffen, dass durch die Intervention des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz diese Bemühungen energisch und mit dem Einsatz von Fachleuten weitergeführt werden.

Der persönliche *Kontakt mit den Flüchtlingen* ist ein ganz besonderes Erlebnis. Sie sind ausserordentlich freundlich, gehen auch im Exil ihren religiösen Verpflichtungen mit äusserster Gewissenhaftigkeit nach und scheinen untereinander sehr solidarisch zu sein. Die Lebensmittelverteilung, die den Vertrauensleuten zur Durchführung überlassen wurde, wurde sehr gewissenhaft abgewickelt.

Tibet wird ausgelöscht. Es ist unsere menschliche Pflicht, den uns zugänglichen Trümmern dieses untergehenden Volkes zu helfen, wenigstens ihre nackte Existenz zu retten und sie zum Beginn eines neuen Lebens zu befähigen. Die Bestrebungen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und des Schweizerischen Hilfswerkes für aussereuropäische Gebiete, die sich dieser Aufgabe verschrieben haben, verdienen daher aktive Unterstützung.

ZWÖLF MILLIONEN MENSCHEN IN INDIEN VON DEN ÜBERSCHWEMMUNGEN HEIMGESUCHT

Nach einer dringlichen Anfrage des Indischen Roten Kreuzes erliess die Liga der Rotkreuzgesellschaften am 16. September einen internationalen Aufruf, in dem sie um Hilfe zugunsten der zwölf Millionen Opfer der Ueberschwemmungen bat, die bis jetzt sechs Staaten Indiens heimgesucht haben.

Das Indische Rote Kreuz meldet in seinem Telegramm an die Liga, in dem es seine Schwestergesellschaften um Unterstützung bittet, dass die Bedürfnisse der heimgesuchten Bevölkerung von Tag zu Tag wachsen. Es fügt hinzu: «Im Staate Orissa wurden 13 000 Quadratkilometer Land überschwemmt und an die vier Millionen Menschen geschädigt. Im Staate Punjab sind 3800 Dörfer und drei Millionen Menschen von den Ueberschwemmungen erfasst und 96 000 Häuser beschädigt worden. In Uttar Pradesh wurden 13 000 Dörfer und eine Million Menschen heimgesucht und 90 000 Behausungen beschädigt. Schwere Verluste wurden ebenfalls in Himachal Pradesh verzeichnet. 300 Menschen sind umgekommen. In den Staaten Mysore und Andhra sind vier Millionen Menschen obdachlos geworden.

Das Indische Rote Kreuz erbittet Geldspenden, um den Kauf von Kleidern, Decken und anderer Güter zu ermöglichen, die — nach den Auskünften des Indischen Roten Kreuzes — rasch und billig an Ort und Stelle erhältlich sind. Die Liga der Rotkreuzgesellschaften hat das Indische Rote Kreuz um zusätzliche Informationen über die Art und Menge der Naturalspenden gebeten, die jene Gesellschaften senden könnten, denen es nicht möglich ist, Geld zu überweisen, die sich aber doch an dieser Aktion der internationalen Solidarität beteiligen möchten.

Das Schweizerische Rote Kreuz sah sich dank einem Beitrag der Eidgenossenschaft von Franken 40 000.— und einen Betrag von Fr. 10 000.— aus dem eigenen Katastrophenfonds in der Lage, der Liga der Rotkreuzgesellschaften sehr rasch Franken 50 000.— zuhanden des Indischen Roten Kreuzes zu überweisen. Es vertrat dabei die Auffassung, dass ein Barbeitrag die zweckmässigste Art der Hilfe darstellt, da Materialsendungen aus der Schweiz unverhältnismässig hohe Frachtspesen verursachen würden.